

Kampf um jeden Arbeitsplatz - jetzt!

Solidaritätserklärung mit der ABB-Belegschaft

Wirtschaftskrise: Nicht auf unsere Kosten!

315 der 415 ArbeiterInnen sollen entlassen werden, hunderte Jobs bei Zulieferern stehen auf dem Spiel. Für die 200 Azubis steht nicht nur der Abschluß der Ausbildung in den Sternen, sondern vor allem die Übernahme – wird ABB-Pankow geschlossen, gibt es höchstens eine Ausbildung zum Fach-Arbeitslosen.

ABB sagt: Wegen der internationalen Konkurrenz ist ABB-Pankow unrentabel, und durch die Finanzkrise in Südost-Asien wurden Aufträge storniert.

Über: Beides ist kein Argument für den Abbau von Arbeitsplätzen, sondern gegen die Anarchie der Marktwirtschaft! Anlagentechnik für umweltfreundliche Energiegewinnung und den Aufbau moderner Industrien wird weltweit benötigt – Spekulanten und Kredithaie nicht.

Wo kein Profit gemacht wird, werden Betriebe dicht gemacht, das ist Unternehmerlogik! Ein Wirtschaftssystem, das auf Gewinnmaximie-

rung und Profit orientiert ist, kann nicht die Bedürfnisse der Bevölkerung erfüllen. Nicht die Arbeitnehmer entscheiden, was und wie produziert wird - das Sagen haben Firmendirektoren und Vorstandsmitglieder der Konzerne, die nur den eigenen Geldbeuteln und den Profitinteressen der Aktionäre verpflichtet sind. Mit Produktivitätssteigerung in den Betrieben werden schon lange keine Arbeitsplätze mehr geschaffen. Im Gegenteil: Folgen sind Leistungsstreß, Lohnraub und Arbeitsplatzverlust für die Arbeitnehmer. Alleine in Berlin wurden seit 1990 über 200.000 industrielle Arbeitsplätze abgebaut, 4.000 davon bei ABB-Kraftwerke. Gleichzeitig sind die Unternehmensgewinne in den letzten 10 Jahren in der Bundesrepublik um 170% gestiegen! Der ABB-Konzern z.B. hat '97 über 1000 Mio. DM Gewinn gemacht. Fette Gewinne für die Unternehmer - Entlassungen und Arbeitslosigkeit für die Arbeitnehmer.

Nur der Kampf um Arbeitsplätze rettet Arbeitsplätze

Die Erfahrungen mit der Schließung von AEG-TRO und anderen Werken zeigen: Verhandlungen ohne Kampfmaßnahmen nutzen nur der Unternehmenseite. Am Ende steht eine „Auffang-“ oder „Qualifizierungsgesellschaft“ – ein Tod auf Raten.

- Erhalt aller Arbeits- und Ausbildungsplätze
- Ohne Druck kein Ergebnis: Diskussion und Abstimmung aller KollegInnen über sofortige Kampfmaßnahmen – Streik und nötigenfalls Besetzung von ABB Kraftwerke Pankow.
- Vernetzung mit Mannheim u. Saarbrücken: bundesweiter Kampf verhindert Spaltung in „Standorte“.
- Die IG Metall muß einen gemeinsamen Streiktag der Berliner Metallbetriebe organisieren!
- Verteilung der Arbeit auf alle – 30 Stunden-Woche bei vollem Lohn und Neueinstellungen!
- Offenlegung der Geschäftsbücher: Wohin sind Gewinne und Subventionen verschwunden?
- Wenn die ABB-Geschäftsleitung hart bleibt: Verstaatlichung von ABB unter demokratischer Kontrolle von Belegschaften und Gewerkschaft

Wir bieten den KollegInnen bei ABB-Kraftwerke jede praktische Unterstützung an und schlagen die Gründung eines Stadtteil-Solidaritätskomitees vor - mit Anwohnern, Beschäftigten, Gewerkschaftern, Betriebsräten und Parteien - um die Aktivitäten zu koordinieren und die Unterstützung in der Bevölkerung zu organisieren.

SAV

Sozialistische Alternative

Internet: <http://www2.rz.hu-berlin.de/~h0444udk/SAV.htm>

**Stadtteilgruppe Prenzlauer
Berg - Tel./Fax 440 8429**

Treff immer Montags 19 Uhr, im
„Kieztreff“, Jablonskistr. 27a.
ViSdP: Björn Speidel, c/o SAV Berlin,
Schönhauser Allee 26a, 10435 Berlin

Stoppt weiteren Arbeitsplatzabbau – für den Erhalt aller Arbeitsplätze

ABB Kraftwerke Berlin-Pankow wird in eine Servicegesellschaft umgewandelt. Das heißt: Von den bisherigen 415 Arbeitsplätzen werden 100 abgebaut und 50 Kollegen ausgeliedert. 250 Arbeitsplätze und die Ausbildungsplätze sollen ersteinmal erhalten bleiben. Auch wenn - entgegen den ursprünglichen Plänen - nicht alle Arbeitsplätze sofort vernichtet werden, konnte sich damit die Konzernleitung von ABB durchsetzen, den Standort für Kraftwerkstechnik in Mannheim zu konzentrieren. Die Geschichte der Arbeitsplatzvernichtung bei Bergmann-Borsig / ABB in Pankow zeigt auch, daß der Versuch mit „Lösungen“ wie der jetzigen dauerhaft Arbeitsplätze zu sichern, auf Sand gebaut ist. Bisher wurden bei ABB-Pankow schon über 3000 Arbeitsplätze abgebaut – jedesmal, um angeblich den „Standort“ zu retten. Wo das hinführt sehen wir jetzt - ABB Pankow schreibt schwarze Zahlen, die Produktion wird dennoch stillgelegt.

Aber auch alle vergleichbaren Erfahrungen in anderen Betrieben mit „Beschäftigungs-“, „Auffang-“ und Servicegesellschaften lassen auf eine ungewisse Zukunft für die Beschäftigten schließen. Bsp. AEG-TRO in Schöneweide, das nach dem Übergang in eine „Auffanggesellschaft“ vor zwei Jahren heute endgültig geschlossen ist. Die Einigung zwischen ABB Konzernleitung, IG Metall und Betriebsrat kennt nur einen Gewinner: die Vorstandsetage des ABB-Konzerns.

Nur der Kampf um Arbeitsplätze rettet Arbeitsplätze

„Nach Protesten der Belegschaft wurde das Konzept (den Betrieb zu schließen) 14 Tage später auf Eis gelegt“ (Berliner Zeitung, 12.05.98)

Nach Bekanntgabe der Schließungspläne begannen die Kollegen bei ABB-Pankow mit konsequenter Gegenwehr: Demonstration aller Kollegen im Stadtteil, bundesweiter Aktionstag in Berlin, Fahrt von Kollegen zur Demonstration von ABB in Mannheim. Doch weiter wollten Betriebsrat und IG Metall nicht gehen: Immer wieder wurde auf Verhandlungen vertröstet, die ja nicht durch Kampfmaßnahmen gestört werden dürften. Aber nur durch einen konsequenten Kampf können wir die Bosse zu Zugeständnissen zwingen. Das hat sich z.B. beim Kampf in der Metallindustrie '96 gegen die Kürzung der Lohnfortzahlung gezeigt, als die Unternehmer durch von unten organisierte, anfangs spontane Streiks gestoppt wurden. Das heißt auch, nur durch einen betrieblichen Kampf um den Erhalt von ABB hätten alle Arbeitsplätze bei ABB Pankow gerettet werden können.

Statt Überstunden zu fahren wäre es nötig gewesen, die Konzernführung wirtschaftlich unter Druck zu setzen. Das hätte Streik und notfalls auch die Besetzung des Werkes bedeutet.

Daß die Belegschaft bereit war zu kämpfen, hat sie auch wiederholt deutlich gemacht. Und die Kollegen bei ABB wären nicht allein gewesen: Die Solidarität der Kollegen der anderen ABB-Standorte und auch der Bevölkerung im Stadtteil war da und hätte noch weiter ausgebaut werden können.

Die IG Metall hat allerdings auch keine Schritte unternommen, die Kolleginnen und Kollegen von ABB effektiv zu unterstützen und zu ermutigen. Statt Geheimverhandlungen mit der Arbeitgeberseite wäre eine berlinweite Solidaritätskampagne zum Erhalt von ABB-Pankow notwendig gewesen. Zumal in Berlin nicht nur ABB, sondern auch Babcock, Hagenuk und Melitta von Schließung bedroht sind, so daß sich ein berlinweiter Kampf gegen Betriebsschließungen geradezu anbietet. Ein eintägiger Streiktag aller Berliner Metallbetriebe, organisiert von der IG Metall, könnte das Startsignal für den energischen und gemeinsamen Widerstand gegen Arbeitsplatzabbau und Schließungen bedeuten. Das wäre auch die wirksamste

SAV

Sozialistische Alternative

Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen von ABB gewesen. Der konsequente Kampf um den Erhalt aller Arbeitsplätze bei ABB wiederum hätte die Kollegen in anderen Betrieben ermutigt, ebenfalls Widerstand zu leisten. Für diese Forderungen hat die SAV – Sozialistische Alternative – innerhalb von 5 Wochen über 500 Unterschriften gesammelt, u.a. auf der IG Metall-Demonstration am 1. Mai.

Denn es muß endlich Schluß sein mit dem Arbeitsplatzabbau. Dafür brauchen wir jedoch eine Gewerkschaft, die endlich wieder konsequent unsere Interessen vertritt, anstatt immer weitere Zugeständnisse an Unternehmer zu machen. Wir brauchen Funktionäre, die den Kollegen rechenschaftspflichtig und jederzeit wähl- und abwählbar sind. Wir wollen keine Gewerkschafter mit Managergehalt, sondern hauptamtliche Funktionäre, die nicht mehr als einen durchschnittlichen Facharbeiterlohn verdienen dürfen. Wir brauchen eine Gewerkschaftsführung, die sich nicht der Unternehmerlogik verpflichtet fühlt, sondern einzig und allein Arbeitnehmerinteressen.

Das Beispiel ABB zeigt aber auch, was die Marktwirtschaft bedeutet. Der ABB Konzern hat z.B. 1997 über 1000 Mio DM Gewinn gemacht. Dieser Gewinn ist von der Belegschaft von ABB erwirtschaftet worden, nicht von den Aktienbesitzern oder den Managern mit Jahresgehältern in Millionenhöhe. Doch diese Gewinne werden schon lange nicht mehr dafür verwendet neue Arbeitsplätze zu schaffen oder die Arbeit durch Arbeitszeitverkürzung zu verteilen. Im Gegenteil: Produktivitätssteigerung bedeutet heute Arbeitsstreß und Lohnraub, oder wie im Fall von ABB Pankow der Verlust von Arbeitsplätzen. Dabei werden die Produkte und vor allem auch das Wissen und Können der Kollegen von ABB heute weltweit gebraucht z.B. für Anlagentechnik für umweltfreundliche Energiegewinnung und den Aufbau moderner Industrien in Osteuropa und weltweit.

Das Land Niedersachsen hat kürzlich die Mehrheit der Preussag Stahl AG aufgekauft, um den Verlust von tausenden Arbeitsplätzen zu stoppen. Dem Unternehmerfreund Schröder von der SPD-Regierung in Niedersachsen geht es natürlich um seinen Wahlsieg im Herbst und nicht um die demokratische Kontrolle der Betriebe und Konzerne durch die Beschäftigten.

Aber dennoch: Wenn der ABB-Konzern vorhat, das Werk in Pankow vor die Hunde gehen zu lassen, dann muß die Gewerkschaft dafür kämpfen, daß der Staat den Betrieb enteignet und unter demokratische Kontrolle der Beschäftigten und ihrer Gewerkschaft stellen. Denn warum Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe finanzieren, wenn es doch genug Arbeit gibt. Natürlich sollen die „armen Aktionäre“ entschädigt werden – aber nur bei nachgewiesener Bedürftigkeit.

Der Staat hat genug Geld um Konzerne mit MilliardenGewinnen wie ABB oder auch Daimler Benz zu subventionieren. Da muß also auch genug Geld da sein, um nach einer Verstaatlichung in den Betrieb zu investieren, so daß alle Arbeitsplätze erhalten bleiben und neue geschaffen werden können.

Was will die SAV?

Die Sozialistische Alternative organisiert Gegenwehr gegen Arbeitsplatz- und Sozialabbau, Umweltzerstörung, Rassismus und Neonazis. Wir setzen uns für kämpferische Gewerkschaften ein. Wir stehen für Solidarität, denn wir müssen uns gemeinsam wehren: Arbeitende, Arbeitslose, Ausländerinnen und Deutsche, Frauen und Männer.

Die Marktwirtschaft regiert auf der ganzen Welt. Der Kampf dagegen kann nur erfolgreich sein, wenn wir ihn weltweit führen. Deshalb hat sich die SAV mit sozialistischen Organisationen und Parteien aus über 30 Ländern zusammengeschlossen. Unternehmer und Regierung wollen zurück zu Verhältnissen, wie vor hundert Jahren, denn der Kapitalismus hat abgewirtschaftet.

Unsere Alternative heißt Sozialismus, eine Gesellschaft ohne Armut, Ausbeutung und Unterdrückung. Wir wollen weder die Diktatur einer Bürokratie, wie früher in Osteuropa, noch die Diktatur der Konzerne und Banken.

Damit nicht länger die Profitinteressen einer kleinen Minderheit bestimmen, müssen die großen Konzerne, Banken und Versicherungen in Gemeineigentum überführt werden. Wir wollen eine demokratisch geplante Wirtschaft, in der die Arbeitskraft aller Menschen, die Wissenschaft und Technik eingesetzt werden, um allen ein menschenwürdiges Leben zu garantieren. Es tut sich nichts, außer wir tun es!

Mach mit bei der SAV!

SAV

Sozialistische Alternative

Internet: <http://amor.rz.hu-berlin.de/%7eh0444udk/SAV.htm>

**Stadtteilgruppe Prenzlauer
Berg - Tel. /Fax 440 8429**

Treff immer Montags 19 Uhr, im
„Kieztreff“, Jablonskistr. 18a.

VISdP: Antje Zander, c/o SAV Berlin,
Schönhauser Allee 26a, 10435 Berlin